



**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
10963 Berlin

An die
Vorsitzende des Ausschusses für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Frau Dagmar Wöhrl, MdB
Deutscher Bundestag
Paul-Löbe-Haus 8, Zi. 1.833
11011 Berlin

Deutscher Bundestag
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung
Ausschussdrucksache
Nr. 17(19)049
ÖA Millenniumsziele 16.06.2010 Bericht BMZ

Gudrun Kopp, MdB
Parlamentarische Staatssekretärin

Stresemannstr. 94, 10963 Berlin
Telefon +49 (0) 30 - 2503-2331
Telefax +49 (0) 30 - 2503-2575
Bachmann@bmz.bund.de
www.bmz.de
Berlin, den 14. Juni 2010

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

anbei sende ich Ihnen die gewünschte schriftliche Unterrichtung zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung „Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele“ mit der Bitte, diese auch an die ordentlichen Mitglieder des AwZ weiterzuleiten.

Freundliche Grüße


Gudrun Kopp

Schriftlicher Bericht an den Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs)

Veröffentlichung einer MDG-Mappe im Juni 2010

Das BMZ bereitet aktuell die Veröffentlichung einer MDG-Mappe vor, in der auf der Grundlage der aktuellsten (im Juni erwarteten) Zahlen zur Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele und zur Bedeutung weiterer Katalysator- und Querschnittsthemen (Aid Effectiveness, Good Governance, Frieden & Sicherheit, Menschenrechte, inklusives Wirtschaftswachstum, Klimawandel, Soziale Sicherung) berichtet wird. Die MDG-Mappe wird dem AWZ unmittelbar nach Erscheinen zur Verfügung gestellt.

Aktueller Stand der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele

Die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) leiten sich aus der **Millenniumserklärung** der Vereinten Nationen ab, die im Jahre 2000 von den Staats- und Regierungschefs verabschiedet wurde. Die MDGs sehen bis zum Jahr 2015 die Erreichung folgender **acht Ziele** vor:

- Beseitigung von Armut und Hunger;
- Universeller Zugang zu Primarschulbildung;
- Förderung der Gleichstellung der Geschlechter;
- Reduzierung der Sterblichkeit von Kindern;
- Verbesserung der Müttergesundheit;
- Reduzierung der Ausbreitungsrate von HIV/Aids, Malaria und anderen Epidemien;
- Umweltverträglichkeit der Entwicklungsprozesse;
- Globale Partnerschaft für Entwicklung.

Stand der MDG-Erreichung:

Die aktuelle Bilanz der Erreichung der MDGs ist gemischt: es gibt positive Entwicklungen in einigen Bereichen und Regionen, doch der Fortschritt ist insgesamt zu langsam. Die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise lassen befürchten, dass erzielte Erfolge teilweise wieder zunichte gemacht und besonders weit abgeschlagene Regionen noch weiter zurückfallen werden.

Erfolge hat es bei dem Ziel der allgemeinen Grundschulbildung gegeben, erfreulicherweise vor allem in den Regionen, die am weitesten zurücklagen. Die Zahl der Kinder, die vor ihrem fünften Geburtstag sterben, ist mit fast 9 Millionen nach wie vor untragbar hoch, dennoch gibt es auch hier positive Trends. Ebenfalls konnte die Zahl der Aids-Toten gesenkt und die Ausbreitung des Virus verlangsamt werden. Schließlich wurde eine deutliche Verbesserung der Trinkwasserversorgung erreicht.

Das Ziel der Halbierung der Armut ist noch nicht unerreichbar, jedoch muss als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise mit bis zu 90 Millionen mehr Armen gerechnet werden als vor der Krise erwartet. Durch die Nahrungsmittelkrise ist die Zahl der Hungernden 2008 sogar

um einen Prozentpunkt angestiegen, und liegt damit nur wenig unter dem Niveau von 1990. Wie bereits in den letzten Jahren sind vor allem bei dem Ziel Müttergesundheit sowie dem Unterziel Verbesserung der Sanitärversorgung zu wenig Fortschritte gemacht worden.

Während vor allem ostasiatische Länder bei der Reduzierung der Einkommensarmut große Erfolge erzielten, konnte für Subsahara Afrika trotz stetigen Wirtschaftswachstums die Armutsquote nur wenig gesenkt werden; die Zahl der Armen ist aufgrund des Bevölkerungswachstums sogar gestiegen. Auch in Südasien sind erhoffte Verbesserungen nur teilweise eingetreten, hier lebt eine wachsende Zahl von Armen und Hungernden und die Kinder- und Müttersterblichkeit ist hoch. Fortschritte hat es dafür in der Bildung gegeben.

Ein Drittel aller Menschen in absoluter Armut lebt in fragilen Staaten. Insbesondere in Staaten Subsahara Afrikas, die durch anhaltende oder vergangene Konflikte im eigenen Territorium oder in Nachbarstaaten geprägt sind, zeigen sich Defizite in der Zielerreichung.

Es hat sich zudem gezeigt, dass Fortschritte in der Armutsreduzierung nicht notwendigerweise mit entsprechenden Fortschritten im Bereich Gesundheitsversorgung, Bildung oder Geschlechtergerechtigkeit korrespondieren. Ebenfalls reduziert Wirtschaftswachstum nicht automatisch Einkommensarmut, sondern muss „pro-poor“ gestaltet werden.

Immer deutlicher wird daher, dass neben den zentralen Themen Gesundheit und Bildung zur Erreichung der MDGs dem Kontext der Millenniumserklärung mehr Beachtung gelten muss. Die hier genannten Themen Klimawandel, Frieden und Sicherheit, Menschenrechte, good governance und Demokratie haben wesentlichen Einfluss auf die MDG-Erreichung.

MDG 1:

Der globale Trend für das Ziel der Halbierung der Armut war bislang positiv: zwar vermitteln die bisher vorliegenden Daten noch kein umfassendes Bild, doch lässt sich schon erkennen, dass es im Hinblick auf die acht Ziele verschiedentlich zu einem verlangsamten Fortschrittsverlauf oder zu rückläufigen Entwicklungen kommen wird.

Es sieht beispielsweise so aus, als seien die erheblichen Fortschritte, die im Kampf gegen die extreme Armut erzielt worden sind, zum Stillstand gekommen: Zwischen 1990 und 2005 konnte der **Anteil der Armen**, die in den Entwicklungsländern von weniger als 1,25 US Dollar pro Tag leben, von 42 **auf 25 Prozent gesenkt** werden. Als Folge der Nahrungsmittelkrise des Jahres 2008 und der fortdauernden **Wirtschaftskrise** wird die Zahl der in absoluter Armut Lebenden zwischen 55 und 90 Millionen Menschen höher sein als vor der Krise angenommen. Zwischen 1990 und 2005 ist sie von 1,8 auf 1,4 Milliarden Menschen gesunken. Auch der positive Trend bei der Beseitigung des Hungers kehrte sich um. Die Welternährungsorganisation FAO geht von einem **Anstieg der Zahl der Hungernden** um etwa 100 Millionen auf **über eine Milliarde Menschen** aus. Schließlich ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Zahl der Menschen, die trotz Arbeit in Armut leben, zu erwarten.

In Afrika südlich der Sahara konnte die Armutsquote zwischen 1990 und 2005 lediglich von 57 auf 51 Prozent gesenkt werden. Aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums ist die absolute Zahl der Armen hier um 100 Millionen Menschen gestiegen und liegt bei 385 Millionen Menschen. Auch Südasien ist mit einer Reduzierung von 49 auf 39 Prozent noch weit von der Zielerreichung entfernt. Trotz Verbesserungen sind in Südasien fast die Hälfte (48 Prozent) der Kinder unterernährt, die weltweit höchste Rate.

MDG 2:

Der Anteil der **Kinder**, die die fünfte Klasse der **Grundschule abschließen** konnten, ist zwischen 2000 und 2007 gestiegen: von 83 Prozent auf 88 Prozent. Die meisten Fortschritte hat es vor allem in Afrika südlich der Sahara gegeben: hier stieg der Anteil von 58 auf 74 Prozent. Auch die Einschulungsquote konnte verbessert werden: Die Zahl der Kinder im

Grundschulalter, die keinerlei Schule besuchen, sank weltweit zwischen 1999 und 2007 um 33 Millionen. Von den noch 72 Millionen Kindern, die nicht zur Schule gingen, waren 2007 etwa 54 Prozent Mädchen.

MDG 3:

Die **Gleichstellung der Geschlechter** in der **Bildung** konnte verbessert werden: Heute kommen in den Entwicklungsländern auf 100 eingeschulte Jungen 95 Mädchen, 1999 waren es noch 91. Auch für Sekundär- und Tertiärbildung hat es Fortschritte gegeben, wenn auch das Ziel des gleichen Zugangs global noch nicht erreicht ist. In Lateinamerika, Süd- und Südostasien gehen dagegen inzwischen mehr Mädchen als Jungen auf weiterführende Schulen.

Auf dem **Arbeitsmarkt** sind Frauen nach wie vor benachteiligt: fast zwei Drittel aller arbeitenden Frauen, stehen in unsicheren Beschäftigungsverhältnissen, sind Familienarbeiterinnen oder selbstständig.

Die Sitzanteil von Frauen in nationalen **Parlamenten** nimmt zu, in einigen Regionen (Südostasien, Subsahara Afrika, Gemeinschaft Unabhängiger Staaten) konnte der Anteil zwischen 2000 und 2009 sogar verdoppelt werden. Spitzenreiter der Entwicklungsregionen ist Lateinamerika. Diese positiven Trends zeigen, dass die Defizite in der Gleichstellung der Geschlechter durch verstärkte Anstrengungen ausgeglichen werden können.

MDG 4:

Die Senkung der **Sterblichkeitsrate** von **Kindern** unter fünf Jahren um zwei Drittel ist in einigen Regionen auf gutem Weg, das Ziel zu erreichen. Trotz Bevölkerungswachstums ist weltweit die Zahl der Kinder, die vor ihrem fünften Geburtstag sterben, zwischen 1990 und 2007 um mehr als drei Millionen auf unter neun Millionen gesunken. Allerdings ist nach Schätzungen aufgrund der Weltwirtschaftskrise ein Anstieg der Sterblichkeitsrate um 200.000 bis 400.000 Kinder pro Jahr zu befürchten.

Signifikante Verbesserungen hat es insbesondere in Nordafrika, Lateinamerika, Ost- und Südostasien gegeben, wo die Rate um jeweils mehr als die Hälfte gesenkt werden konnte. Dagegen haben Südasien und Afrika südlich der Sahara nur wenig Fortschritte gemacht. Fast ein Drittel aller Todesfälle von Kindern ereignen sich in fragilen Staaten.

Impfkampagnen der letzten Jahre haben sich als sehr effektiv erwiesen. Todesfälle durch Masern konnten zwischen 2000 und 2007 um 75 Prozent gesenkt werden.

MDG 5:

Mehr als 530.000 Frauen **sterben jedes Jahr während Schwangerschaft oder Geburt**, 99 Prozent von ihnen in Entwicklungsländern. Die Hälfte aller Todesfälle durch Schwangerschaft und Geburt weltweit verzeichnete im Jahr 2005 Afrika südlich der Sahara, ein weiteres Drittel in Südasien. Trotz Verbesserungen in der Ausbildung von Hebammen und Ärzten und der vorgeburtlichen Betreuung finden hier mehr als die Hälfte der Geburten ohne ärztliche Vorsorge und Hilfe statt. Auch ist die Anzahl der Schwangerschaften bei sehr jungen Mädchen in den meisten Regionen nur wenig gesunken und der Bedarf nach Verhütungsmitteln besteht weiter.

MDG 6:

2007 steckten sich weltweit etwa 2,7 Millionen Menschen neu mit dem HI-Virus an, etwa 2 Millionen Menschen starben an **AIDS**. In einigen Ländern Subsahara-Afrikas, Lateinamerikas und Asiens konnte die Neuinfektionsrate gesenkt werden, in Zentralasien und Osteuropa stieg sie dagegen weiter an. Insgesamt lebten etwa 33 Millionen Kinder und Erwachsene mit

HIV/AIDS, 67 Prozent davon in Afrika südlich der Sahara. Hier sind fast 60 Prozent der Infizierten Frauen. Die Versorgung mit AIDS-Medikamenten konnte deutlich gesteigert werden, dennoch haben immer noch mehr als zwei Drittel, derer, die Behandlung benötigten, keinen Zugang.

MDG 7:

Die **CO₂-Emissionen** sind weltweit weiter stark angestiegen. Anteilig den größten Zuwachs hatte Ostasien mit mehr als einer Verdoppelung des Ausstoßes zwischen 1990 und 2006, jedoch von relativ niedriger Basis: von knapp 3 auf 6,7 Tonnen. In den Industrieländern werden seit 1990 mehr als 11 Tonnen jährlich emittiert. 2006 waren es über 12 Tonnen, das war fast die Hälfte des weltweiten Ausstoßes. Dagegen konnten Ozon zerstörende Substanzen fast völlig ausgerottet werden (Reduzierung um 97 Prozent).

Der Zugang zu **sauberem Trinkwasser** konnte stark verbessert werden, so dass das Ziel erreicht werden kann. 2007 hatten 83 Prozent der Menschen in Entwicklungsländern Zugang zu sauberem Trinkwasser, im Vergleich zu 70 Prozent im Jahr 1990. Defizite gibt es noch in der Sanitärversorgung. Zwar konnte für mehr als eine Milliarde Menschen die Sanitärversorgung verbessert werden, dennoch wären zur Zielerreichung bis 2015 noch 1,4 Milliarden zu versorgen. Der Anteil der Menschen, die in Entwicklungsländern in Slums leben, ging zwischen 1990 und 2005 von fast der Hälfte auf 36 Prozent zurück.

MDG 8:

Die offizielle Entwicklungsfinanzierung **ODA** erreichte im Jahr 2008 fast 120 Milliarden US Dollar. Das ist der höchste je erreichte Stand und ein Anteil von 0,3 Prozent am Gesamt-Bruttonationaleinkommen der entwickelten Länder, zur Erreichung des UN-Ziels von 0,7 Prozent bis 2015 muss die Quote jedoch noch erhöht werden. Ebenfalls muss die **Doha-Entwicklungsrunde** zu internationalen Handelsbedingungen abgeschlossen werden.